



Bewohnerin Marie Bordeck und Verena Babst vom Sozialdienst des Marie-Schmalenbach-Hauses plaudern ein wenig über die bevorstehende Kommunalwahl. Verena Babst verschickt auf Wunsch die Briefwahlunterlagen für die Bewohner. Foto: Koteras-Pietsch

»Ich möchte Einfluss nehmen«

Seniorinnen im Marie-Schmalenbach-Haus und ihre Meinung zur Wahl

■ Von Karin Koteras-Pietsch

Herford (HK). Marie Bordeck liest täglich das HERFORDER KREISBLATT. Um 4.30 Uhr bekommt sie die Zeitung ans Bett geliefert. »Ich will doch wissen, was in der Welt und in Herford los ist«, sagt sie. Und sie möchte auch Einfluss nehmen – ein bisschen jedenfalls: mit ihrer Stimme bei der Kommunalwahl.

»Selbstverständlich gehe ich wählen«, sagt die 94-jährige Bewohnerin des Alten- und Pflegeheims Marie-Schmalenbach-Haus. Mitbewohnerin Käthe Bastian, stolze 90 Jahre alt, sieht das etwas anders. Auf die Frage, ob sie wählen gehe, antwortet sie mit einem ganz klaren »Nein«. Bis vor

drei Jahren sei auch sie regelmäßig an die Wahlurne gegangen. Doch heute interessiere sie das alles gar nicht mehr. So oder ähnlich gehe es den meisten Bewohnern des Marie-Schmalenbach-Hauses, erzählt Verena Babst vom Sozialdienst des Altenheims. Die meisten Bewohner seien schon allein wegen ihrer Demenz nicht mehr in der Lage zu wählen. »Aber alle unsere Bewohner bekommen eine Wahlbenachrichtigung und einige wenige entscheiden sich für die Briefwahl. Eine Handvoll Männer und Frauen geht sogar ins Wahllokal. Das ist an der Mindener Straße. Mit unserer Unterstützung schaffen die Bewohner das«, erzählt die Dipl.-Gerontologin.

Zu den Briefwählern gehört auch Marie Bordeck. »Ich habe, seit ich es durfte, gewählt«, erzählt sie. »Das war bei uns zu Hause selbstverständlich. Und ich wähle

auch seit jeher die gleiche Partei. Die politische Richtung habe ich von meinem Vater übernommen.« Man habe in ihrem Elternhaus oft über Politik diskutiert. Aber bei der Wahl seien sie und ihre Geschwister nie beeinflusst worden. »Jeder hatte seine Freiheiten. Und ich weiß auch gar nicht, was die anderen in meiner Familie gewählt haben. Das hat niemand verraten«, sagt die Seniorin.

Im Hause von Käthe Bastian hat die Politik nie eine große Rolle gespielt. »Meine Eltern sind früh verstorben. Meine Geschwister und ich mussten viel arbeiten. Da hatten wir Wichtiges zu tun, als uns mit Politik zu beschäftigen«, erinnert sie sich. Als Erwachsene habe sich immer über Politik informiert, mit

ihrem Ehemann diskutiert, viel Zeitung gelesen und fern gesehen. Aber irgendwann habe sie das Wählen eingestellt. Zu oft sei sie enttäuscht worden. »Die Politiker machen vor der Wahl immer Versprechen, die sie anschließend doch nicht einhalten«, meint Käthe Bastian. Aber in einem sind sie und Marie Bordeck sich einig: Junge Leute sollten auf jeden Fall wählen gehen. Käthe Bastian denkt allerdings, dass die Jugendlichen mit 16 noch zu jung zum Wählen seien. »Da haben die doch noch ganz andere Dinge im Kopf.« Aber ab 18 sollten sie schon mitmachen. »Jeder sollte so früh wie möglich seine Chance nutzen, mitzureden«, sind die beiden Seniorinnen einer Meinung.

»Wir hatten Wichtiges zu tun, als uns mit Politik zu beschäftigen.«

Käthe Bastian

Bücher auf dem Scheiterhaufen

Schüler erinnern an den 10. Mai 1933

Herford (wst). »Dort wo man Bücher verbrennt, verbrennt man am Ende Menschen.« Dieses Zitat des Dichters Heinrich Heine stand über der Veranstaltung, mit der das Kuratorium Erinnern, Forschen, Gedenken an die Bücherverbrennung vom 10. Mai 1933 erinnerte.

Ort des Erinnerns war das Elsbachhaus, das einst der jüdischen Familie Elsbach gehörte, die selber Opfer des nationalsozialistischen Rassenwahns wurde, und wo heute ihre Bibliothek ausgestellt ist. Für die Gestaltung der Gedenkveranstaltung hatte das Kuratorium 17 Schüler gewonnen, die in der 11. Klassenstufe der Gesamtschule Friedenstal den Unterricht bei Dr. Marion Adriaans und Rainald Königs besuchen.

Zu Beginn erinnerten Claudine Bredt und Helga Kohne an die Ereignisse des 10. Mai 1933, die heute im Rückblick wie ein Fanal für die nationalsozialistische Diktatur wirken. Damals landeten in Berlin und in 21 weiteren deutschen Großstädten die Bücher von den Nationalsozialisten verfeindeter Autoren auf dem Scheiterhaufen. Unter dem Jubel der Zuschauer warfen Studenten und SA-Männer die Werke unter anderem von Erich Kästner, Sigmund Freud,

Karl Marx, Theodor Wolff, Rosa Luxemburg, Erich Maria Remarque, Heinrich Mann und anderen Dichtern und Denkern, die die Nazis als Andersdenkende ablehnten, in die Flammen.

Das Ereignis interpretierten die Schüler in der ihnen ganz eigenen Form als Bücherverbrennungs-Rap und Poetry Slam. Im scharfen Gegensatz dazu ließen sie dann die hasserfüllten Tiraden von Joseph Goebbels aus den Lautsprechern erschallen, während im Hintergrund Filmaufnahmen der Bücherverbrennung über die Leinwand flimmerten. Anschließend erinnerten die Jugendlichen an drei prominente Opfer der Bücherverbrennung: Erich Kästner, Bertolt Brecht und Else Laker-Schüler. Zuerst machten sie ihre Zuhörer mit der Biographie der Dichter vertraut, dann lasen sie eine Auswahl ihrer Gedichte. Am Ende der Veranstaltung nannten die Schüler noch einmal die Autoren, deren Bücher die Nazis verbrannten, bevor sie schließlich lautlos die Bühne verließen.

Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule Friedenstal waren Presian Abadzhiiev, Dilbexin Aytan, Rezan-Bayman, Jwan Bicho, Frauke Bültmeier, Delberin Dayan, Timo Hippler, Metehan Isci, Ayca Karmis, Lydia Kimmel, Ilker Kuzey, Sabri Mahmut, Seynamur Özkul, Larissa van Nek, Merve Yildizhan und Zulal Yazigiolu.

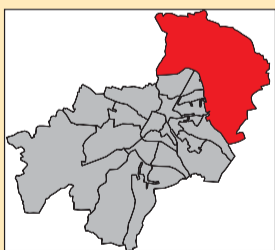


Zulal Yazigiolu, Sabri Mahmut und Timo Hippler (von links) lesen Gedichte von Erich Kästner, dessen Bücher die Nazis ebenfalls verbrannten. Foto: Stefan Wolff

Direktkandidaten für den Stadtrat

Wahlbezirk 18: Falkendiek/Schwarzenmoor

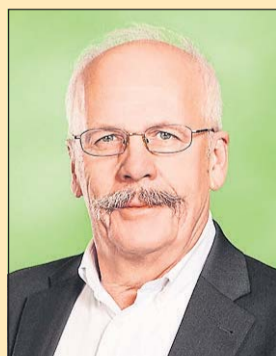
WAHL 2014



Im Wahlbezirk 18 (Falkendiek/Schwarzenmoor) wohnen 2487 Menschen. 2079 von ihnen sind am 25. Mai wahlberechtigt. 2009 gewann Werner Seeger (CDU) den Bezirk.



Werner Seeger
65 Jahre
Landwirt
verheiratet
2 Kinder



Jürgen Velde
68 Jahre
Rentner
verheiratet
keine Angabe



Andreas Bertram
51 Jahre
Geschäftsführer
ledig
keine Kinder



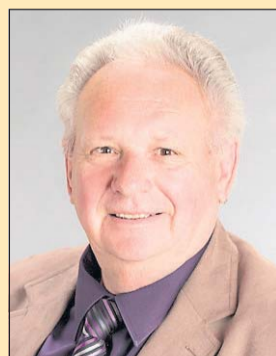
Tim Götte
40 Jahre
Versicherungskaufmann
verheiratet
1 Kind



Andreas Höltke
keine Angabe
keine Angabe
keine Angabe



Horst Strate
61 Jahre
Kfm. Angestellter
verheiratet
keine Angabe



Wolfgang Vasse
68 Jahre
Busfahrer
verheiratet
2 Kinder

Ergebnis Kommunalwahl 2009 (in Prozent)	
CDU	51,8
SPD	25,5
Grüne	7,7
FDP	8,6
Linke	4,2
BfH	-
Liste 2004	2,2

Vor 20 Jahren ist Werner Seeger zum ersten Mal in den Rat gewählt worden. Seine Schwerpunkte liegen im Bau- und Umweltbereich (Ausschussvorsitzender) und in der Stadtentwicklung. »Im Beirat für Stadtbildpflege beteilige ich mich an der Weiterentwicklung unserer Heimatstadt«, sagt er. Außerdem leitet er den Ausschuss Immobilien/Abwasser.

Jürgen Velde ist scheidender Bürger im Sport-, Jugendhilfe- und im Bau- und Umweltausschuss. Er ist Vorstandsmitglied des SPD-Stadtverbandes und im Ortsverein Eimterstraße/Falkendiek. Nach dem Abzug der Briten stehe Herford vor einer großen Herausforderung. Es sei notwendig, Bürger mit ihren Ideen und Vorstellungen ins Boot zu holen.

Der Diplom-Ingenieur ist seit diesem Jahr Mitglied der Grünen. Seit 2013 arbeitet er in diversen Ausschüssen zu den Themen Klimaschutz und Flächennutzungsplan als einer Vertreter des BUND mit. Er wünscht sich mehr kommunale Politik mit Bürgerbeteiligung, die Förderung einer intakten Natur und möchte das stadtnahe Lebensumfeld verbessern.

»Ich stehe für Potenzialbindung – Herford attraktiv gestalten, damit junge Menschen hier ein Angebot finden«, sagt er. Er will sich einsetzen für Baugebiete und qualifizierte Arbeitsplätze, das heißt die Erzeugung eines wirtschaftlichen Klimas mit schnellen Genehmigungsverfahren.

»Ich kandidiere, weil Herford eine ehrliche Alternative und offene Worte braucht«, sagt Höltke. Im Stadtrat will er sich einsetzen für einen kostenlosen ÖPNV, eine flächendeckende und unbefristete Schulsozialarbeit und eine Reversgesellschaft aller öffentlichen Bereiche. »Ich wünsche mir mehr Anwohnerbeteiligung und möchte ihr Sprachrohr sein.«

»Mir liegt das Wohl meiner Heimatstadt am Herzen«, sagt Strate. Im Rat will er sich einsetzen für eine gerechte und verantwortungsvolle Ausgabenpolitik. »Durch knapper werdende kommunale Finanzressourcen und Sondereinflüsse ist eine Haushaltserstellung heute schon problematisch«, sagt er. Dieser Herausforderung will er sich stellen.

»Als pensioniertem Herforder Busfahrer sind mir die Belange der Herforder Bevölkerung bestens vertraut«, sagt Wolfgang Vasse. Er kandidiert, weil er für Gerechtigkeit eintreten möchte und »weil auch ich den »Politikklügel« satt habe.«